

# Nationalratskandidat Schmutz erobert das Bundeshaus : "Herr Pelli, wie komme ich am schnellsten zu Macht und fetten Verwaltungsrats-Mandaten?"

Autor(en): **Schmutz, Christian / Ratschiller, Marco**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598187>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## «Herr Pelli, wie komme ich am schnellsten zu Macht und fetten

26

Nebelspalter  
April 2007



**Zum ersten Mal steht Christian Schmutz vor seinem künftigen Arbeitsort – und das erst noch unrasiert! Ob es dennoch reicht für dicke Sitzungsgelder und Wirtschaftskontakte?**

**B**ERN, FRÜHJAHRSS-SESSION, MITTE MÄRZ. Das Wetter ist eigentlich viel zu schön für einen Besuch im Bundeshaus. Aber wer in den Nationalrat will, muss auch mal in den sauren Apfel beißen. Heute will der «Nebelspalter» nämlich die amtierenden Räte mit der neuen Konkurrenz konfrontieren. Dabei sollen die Bisherigen bitteschön auch gleich ein paar Tipps und Tricks für den Neuen lockermachen. Immerhin haben die schon einmal das Wahlvolk so erfolgreich um den Finger gewickelt, dass es fürs Billett unter die Bundeshauskuppel gereicht hat. Und da Nationalratskandidat Christian Schmutz noch in keiner Partei ist, findet er hier unter der Bundeshauskuppel vielleicht auch gleich ein geeignetes Asyl.

■ **Apropos Asyl: Ueli Maurer, ich will im Herbst Nationalrat werden und suche noch eine Partei. Wäre das nicht etwas für die SVP?**



Bei der SVP werden Sie so nie auf eine Liste kommen. Sie müssen zuerst in eine Ortspartei und sich von dort hinaufarbeiten. Ich will Ihnen ja nicht zu nahe treten, aber: Wir nehmen sicher keinen Nobody! Vor allem müssten Sie das SVP-Gedankengut kennen und mittragen.

■ **SVP-Gedankengut, was ist das?**

Am besten schicke ich Ihnen unser Parteiprogramm. Dann kommen Sie in vier Wochen zu mir und ich frage Sie ab.

■ **Da nehme ich Sie gerne beim Wort!**

«Arbeitsplätze» steht doch sicher in Ihrem Programm. Ich habe auch schon eine Idee, die Sie interessieren könnte. Wenn man vom Parteienfilz die Parteien eliminieren würde, bliebe nur noch der Filz übrig. Diesen könnte man dann verarbeiten und so Arbeitsplätze schaffen. Tschuldigung?

■ **Doch, doch, den Filz vermarkten.**

Ah, ja ... (verständnisloses Nicken) ... aber woher haben Sie das mit dem Filz? Politik ist nicht verfilzt, das ist harte Arbeit.

Harte Arbeit? Danach sieht es hier in der Wandelhalle aber nicht gerade aus. Egal. Ich habe einen ersten Prüfungstermin. Ueli Maurer hat meine Blanko-Visitenkarte mitgenommen und darauf sogar «SVP» angekreuzt – ich bin schon so gut wie gewählt.



Aber will ich überhaupt zur SVP? Vielleicht reüssiere ich als Greenhorn ja auch auf der anderen Seite des Spektrums. Die Präsidentin der Grünen, Ruth Genner, verbringt den Tag lieber am Rednerpult, als mich für ihren Laden heiss zu machen. Zum Glück treibt sich auch Generalsekretär **Hubert Zurkinder** in der Wandelhalle rum.

■ **Herr Zurkinder, Ihrer Partei werden Mandatsgewinne prognostiziert, ich will unbedingt in den Nationalrat: Spannen wir zusammen?**



Sie sollten besser in einen Kanton mit vielen Nationalratssitzen wechseln, da sind die Chancen am grössten. Zum Beispiel Zürich oder Bern. Auf keinen Fall Freiburg, da konkurrieren Sie mich. Doch zuerst müsste sichergestellt werden, ob Sie überhaupt dem Profil unserer Partei entsprechen.

■ **Das interessiert mich! Welches Sternzeichen bevorzugen die Grünen denn?**

Nein, nicht so. Entscheidend sind Ihre Überzeugungen. Wofür stehen Sie ein? Was sind Ihre Inhalte?

■ **Ja genau, ich bin sehr für Inhalte!**

Sehr gut, und was für Inhalte zum Beispiel?

■ **Klar. Ähem. Meine Inhalte. Meine Inhalte sind ...**

Unangenehm, wie sich diese Grünen immer gleich auf etwas einschliessen. Definitiv zu fundamentalistisch. Da erhoffe ich mir von den Sozis etwas mehr gouvernementale Gelassenheit. Aber auch an diese Parteivorsitzenden kommt man kaum ran. Genosse **Hans Jürg Fehr** springt von Gespräch zu Gespräch. Es klappt doch noch.

■ **Herr Fehr? Ich bin Nationalratskandidat. Hier meine Karte. Ich würde gern für die SP kandidieren, aber ich brauche zuerst noch einige Tipps und Tricks.**

Da müssen Sie schon zur SP Freiburg.

■ **Ich wäre auch bereit, den Kanton zu wechseln. Rein rechnerisch gibts ja Kantone, wo die Chancen grösser wären.**

Sie müssten überall von der Kantonalpartei aufgestellt werden. Und überall haben wir längst eine Schlange von Leuten, die das auch wollen. Sind Sie SP-Mitglied?

■ **Nun, also ... momentan noch nicht.**



Warum soll die SP also jemanden auf die Liste nehmen, der nicht SP-Mitglied ist? Und gleich für den Nationalrat. Nein, Sie können nicht oben einsteigen. Sie wären unser Aushängeschild und wir wären nicht mal sicher, dass Sie unsere Ideen vertreten.

■ **Aber ich habe für den Wahltag am 21. Oktober ein geniales Horoskop und das will ich ausnützen.**

So funktioniert es halt nicht in der Politik (winkt mitleidig ab.)

■ **Fulvio Pelli sagt, dass in der heutigen Politik nur noch Provokationen zählen. Eine clevere Provokation würde mich doch schnell zum Promi machen.**

Das geht nicht so schnell. Sie werden nicht wegen einer Provokation gleich zum Promi. Ich kann Ihnen da keine Hoffnungen machen.

*Die SP scheint neue Kräfte nicht nötig zu haben. Nun aber zurück zum sauren Apfel. Der Walliser SVP-Poet **Oskar Freysinger** beisst gerade physisch in einen solchen, als er mit der neuen Konkurrenz konfrontiert wird. Er verschluckt sich fast.*

Das ist doch ein Witz, oder?

■ **Nein, absolut nicht. Wie kommen Sie denn darauf?**



Wie kann jemand, der noch nicht weiss, in welchem Kanton und in welcher Partei er antreten will, glauben, dass er gewählt wird? Da muss man schon ausserhalb der Politik eine gewisse Bekanntheit haben.

■ **Wissen Sie, ich habe ein konkretes Anliegen. Das Schweizer Fernsehen will die Autorennen am Sonntagnachmittag aus dem Programm kippen. Jetzt hat meine Freundin Blut geleckt und will mit mir in dieser Zeit spazieren gehen. Ich habe dann keine Ausrede mehr und will nun, dass die Autorennen bleiben.**

Das geht nicht einfach so. Das dauert sicher fünf bis sechs Jahre. Statt in den Nationalrat würden Sie besser gleich

eine Volksinitiative dafür starten. Da ist die Chance am grössten.

*Volksinitiative? Tönt wie eine ansteckende Krankheit. Das will ich nicht. Ich will einzig und allein in den Nationalrat. Die Jüngste im Verein ist die 28-jährige **Evi Allemann**. Vielleicht hat sie den einen oder anderen Tipp, wie ein Anfänger möglichst rasch an Macht, Geld und Prestige rankommt.*

Ich habe wenig Zeit für solche Spassanfragen.

■ **Sie sagen also, Politik sei ein Witz?**



Nein, eben nicht. Ich habe eben gedacht, Sie würden einen dummen Witz mit mir machen (versucht, befreit zu lachen).

■ **Nein, natürlich nicht. Aber wissen Sie, mein Horoskop für den Wahltag ist enorm gut, und ich bin sicher, dass ich gewählt werde.**

Wir sind hier in der Politik und mit Ihrer Präsenz machen Sie die Politik bewusst lächerlich.

■ **Aber nein. Ich möchte doch von Ihnen lernen, wie Wahlkampf funktioniert. Das haben Sie ja erfolgreich bewiesen.**

Von mir kann man vor allem lernen: Ohne Inhalte geht gar nichts. Nur so wird man gewählt. Wenn Sie also nicht mal wis-



Höchste Zeit: Der Nebelspalter-Nationalratskandidat bringt frischen Wind in die Wandelhalle.



«Guten Tag, mein Name ist Schmutz. Hier meine Karte.»

Schweiz